

# MEHRSPRACHIGKEIT IM 21. JAHRHUNDERT

Herausforderungen und Chancen





Bericht über den Konferenztag am Montag, den 8. April 2024, im Parlament der Föderation Wallonie-Brüssel, organisiert im Rahmen der belgischen EU-Ratspräsidentschaft.

Eine Initiative des Ministerpräsidenten der Föderation Wallonie-Brüssel in Partnerschaft mit Wallonie-Brüssel International und der Generaldelegation Wallonie-Brüssel bei der Europäischen Union.



# „IN VIELFALT GEEINT“

**Im Rahmen der belgischen Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union organisierte die Föderation Wallonie-Brüssel in Partnerschaft mit Wallonie-Brüssel International (WBI) und der Generaldelegation Wallonie-Brüssel bei der Europäischen Union einen Konferenztage, um die von der französischen Präsidentschaft eingeleiteten Überlegungen zur Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union fortzusetzen.**

Mit 24 Amtssprachen und nahezu 60 Regionalsprachen ist die Europäische Union (EU) ein wahres Sprachenmosaik. Mehrsprachigkeit ist das Herzstück des europäischen Projekts und Teil der Charta der Grundrechte in der EU. Europa hat eine Sprachenpolitik eingeführt, die darauf abzielt, mit den Bürgern in ihrer eigenen Sprache zu kommunizieren und gleichzeitig das Erlernen anderer Sprachen zu fördern. Die Bewahrung der Mehrsprachigkeit trägt nämlich nicht nur dazu bei, die sprachliche und kulturelle Vielfalt zu gewährleisten, sondern stärkt auch die Beziehungen zwischen den europäischen Bürgern und hilft, ein integrativeres, demokratischeres und friedlicheres Europa aufzubauen.

Doch was versteht man unter Mehrsprachigkeit? Zuerst soll die Beherrschung der Muttersprachen gefördert werden: In ihrer Erstsprache drücken die Menschen ihre Gedanken und Gefühle, aber auch den kulturellen und historischen Reichtum ihrer Gemeinschaft am genauesten und nuanciertesten aus. Eine Sprache trägt die Geschichte, die Traditionen und die Werte derjenigen in sich, die sie sprechen.

Darüber hinaus soll dem Erlernen anderer Sprachen Vorschub geleistet werden. Denn eine andere Sprache zu lernen bedeutet, ein neues Fenster zur Welt zu öffnen, andere Denkweisen kennenzulernen oder, ganz konkret, sich zusätzliche berufliche Chancen zu eröffnen.

Die vielen Facetten der Mehrsprachigkeit wurden an diesem Konferenztage erkundet, der um vier Podiumsdiskussionen herum organisiert war. Die ersten beiden untersuchten den Stellenwert der Mehrsprachigkeit in unseren Gesellschaften und insbesondere in den europäischen Institutionen und beleuchteten ihre Auswirkungen auf den Aufbau der Demokratie, den sozialen Zusammenhalt und die Bewahrung der kulturellen Vielfalt. Die beiden anderen befassten sich mit den Herausforderungen und Möglichkeiten im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz sowie mit bildungspolitischen Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit bei jungen Menschen vor dem Hintergrund der zunehmenden Mobilität in Europa. Außerdem zeigte sich der Wille, die Jugend in die Überlegungen dieses Tages einzubeziehen, durch die Teilnahme junger Panel-Teilnehmer sowie durch die Einladung und Anwesenheit von Studenten und einer Delegation der Europäischen Schule im Publikum während des Kolloquiums.

Diese Broschüre fasst die wichtigsten Ideen zusammen, die von den Rednern an diesem Tag angesprochen wurden. Interventionen, die ganz im Sinne des Mottos der Europäischen Union sind: „In Vielfalt geeint“.

# WIE LASSEN SICH SPRACHENVIELFALT UND MEHRSPRACHIGKEIT IN DEN EU-INSTITUTIONEN FÖRDERN?

**Die Europäische Union bekräftigt ihren Willen, die Mehrsprachigkeit zu schützen und jedem die Möglichkeit zu geben, sich in einer der 24 Amtssprachen der EU auszudrücken. Dennoch ist festzustellen, dass sich Englisch als Verkehrssprache in den Institutionen durchsetzt, und das trotz des Brexit.**

Theoretisch verfügt die Europäische Union über alle Instrumente, um tatsächlich ein Raum der Mehrsprachigkeit zu sein. In der Praxis besteht jedoch die Tendenz, dass sich Englisch durchsetzt, weil es die Übersetzungskosten senkt, weil es bei Verhandlungen schneller geht, weil es der „gemeinsame Nenner“ zwischen den Menschen ist, oder weil es als die Sprache einer bestimmten, besser ausgebildeten Elite wahrgenommen wird. Es stellt sich jedoch die Frage nach den Folgen dieser Dominanz einer Sprache, die nur noch die Muttersprache einer winzigen Minderheit der europäischen Bürger ist und nur von einer Minderheit von ihnen verstanden wird. Außerdem ist das in den Institutionen verwendete Englisch oft nur eine utilitaristische Version, die es denjenigen, die sie anwenden, nicht ermöglicht, all die Nuancen auszudrücken, die man in seiner eigenen Sprache einbringen kann. Die Dominanz des Englischen birgt auch ein demokratisches Risiko: Damit sich der europäische Bürger angehört, betroffen und Europa nahe fühlen kann, ist es von entscheidender Bedeutung, mit ihm in seiner eigenen Sprache zu kommunizieren. Darüber hinaus schafft die Verwendung des Englischen eine Distanz zwischen den Institutionen und den europäischen Bürgern und fördert so das Aufkommen populistischer Bewegungen in den Mitgliedstaaten. Das Europäische Parlament ist

das einzige in allgemeiner Wahl gewählte multinationale Parlament der Welt. Um seine Identität zu bewahren, ist es wichtig, den Gebrauch aller Sprachen der Bürger aufzuwerten, die die Parlamentsmitglieder gewählt haben.

## FENSTER ZUR WELT

Weit davon entfernt, Englisch verbannen zu wollen, sollte der Fokus stärker auf der Förderung einer ausgezeichneten Beherrschung der Muttersprache sowie auf dem Erlernen anderer Sprachen liegen, und zwar bereits in jungen Jahren. Denn eine andere Sprache zu lernen, bedeutet, ein Fenster zu einer anderen Realität zu öffnen. Es bedeutet, greifbares, aber auch immaterielles Wissen zu erwerben, zum Beispiel eine Kultur, eine Art und Weise, die Welt zu begreifen.

Die Verwendung aller Amtssprachen innerhalb der Institutionen stellt daher eine große Herausforderung dar. Frankreich und die Föderation Wallonie-Brüssel bieten den in Brüssel stationierten Diplomaten und Verhandlungsführern der Ständigen Vertretungen übrigens die Initiative an, ihnen das Erlernen der französischen Sprache durch das Programm „Millefeuille-Spa“ zu erleichtern, das Sprachkurse und -aufenthalte anbietet. Trotz des Aufkommens künstlicher Intelligenz, die bei bestimmten Übersetzungsaufgaben Zeit spart, ist es ebenso wichtig, akkreditierte Übersetzer in den EU-Institutionen beizubehalten und den Trend zu freiberuflichen Übersetzern zu verhindern, um sicherzustellen, dass die Gedanken all jener, die den Rechtsrahmen festlegen, in dem die Europäer leben, fair und nuanciert ausgedrückt werden.

### Der Text beruht auf Beiträgen folgender Teilnehmer

- Olga Cosmidou, ehemalige Generaldirektorin für Übersetzung im Europäischen Parlament
- Jean Quatremer, Korrespondent der Zeitung Libération in Brüssel
- Marcos Alonso Alonso, Ständiger Vertreter Spaniens bei der EU
- Natacha Ficarelli, Beraterin für die französische Präsenz in den EU-Institutionen in der Ständigen Vertretung Frankreichs bei der Europäischen Union
- Luca Maicon Vinicius Bellavia, Student an der Freien Universität Brüssel.

Podiumsdiskussion, moderiert von Geoffrey Grandjean, Universitätsprofessor und Vorsitzender der Abteilung für Politikwissenschaft an der Universität Lüttich.

### Wichtigste Empfehlungen

- Den Gebrauch der Muttersprache fördern
- Die menschlichen Ressourcen für Übersetzungen und Dolmetschen beibehalten
- Mobilitätsprogramme wie Erasmus+ entwickeln und weiter ausbauen, um das Sprachenlernen attraktiv und für alle zugänglich zu machen
- Bei der Regelung zur Mehrsprachigkeit in den vom Europäischen Amt für Personalauswahl (EPSO) organisierten Auswahlverfahren kompromisslos bleiben.

*„Jede Sprache ist die Verkörperung einer Kultur“*



# KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND SPRACHLICHE VIELFALT: ZWISCHEN VERSPRECHUNGEN UND VORSICHT ...

In den letzten Jahren hat sich die künstliche Intelligenz (KI) vor allem auf dem Gebiet der Sprachen enorm weiterentwickelt. Ob es darum geht, eine Nachricht zu erfahren oder einen Text zu übersetzen, die KI ist heute in der Lage, viele unserer Bedürfnisse zu erfüllen. Während einige das begrüßen, hinterfragen andere die Risiken solcher Fortschritte.

Die Revolution ist in vollem Gange: Die generative KI bietet heute außergewöhnliche Perspektiven. Sie ermöglicht nicht nur die Ausführung „einfacher“ Aufgaben wie das Schreiben eines Textes, sondern auch das Erstellen von Bildern und anderen Inhalten auf der Grundlage einfacher Abfragen. Ihre Nutzung wird, insbesondere in Unternehmen, immer mehr zu einer Notwendigkeit und nicht mehr zu einem Luxus, der nur einigen vorbehalten ist. Die EU hat daher Initiativen wie das Konsortium für eine europäische Digitalinfrastruktur für die Allianz für Sprachtechnologien (ALT-EDIC) ergriffen, um den Mangel an europäischen Sprachdaten zu beheben, die für das Training von KI-Lösungen zur Verfügung stehen. Außerdem sollen Sprachtechnologien entwickelt und ihre Verbreitung in der Industrie, einschließlich kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), unterstützt werden. ALT-EDIC zielt somit darauf ab, die digitale Wettbewerbsfähigkeit zu fördern, die sprachliche Vielfalt zu erhalten und den kulturellen Reichtum in Europa zu schützen.

Auf sprachlicher Ebene ist die künstliche Intelligenz ein großartiges Werkzeug, das Übersetzungen oder das Erlernen von Sprachen erleichtert. Sprachlehrer sollten für den Einsatz dieser Technologien sensibilisiert werden, wobei ein ethischer und vielfältiger Rahmen beibehalten werden muss, um den Unterricht effektiver und attraktiver zu gestalten.

## DER MENSCH BLEIBT UNVERZICHTBAR

Die KI erfordert eine vorsichtige Anwendung, da sie noch viele Einschränkungen aufweist. Sie neigt zum Beispiel dazu, die in unseren Gesellschaften vorhandenen kulturellen oder geschlechtsspezifischen Verzerrungen zu verstärken, da sie nur die Daten verwendet, die wir in das System einspeisen.

Dasselbe gilt für sprachliche Ungerechtigkeiten: Nicht alle Sprachen sind digital gleichwertig vertreten. Zur Orientierung: 90 % der Online-Inhalte sind derzeit Englisch. Daher kann die Übersetzung bestimmter Begriffe in eine bestimmte Sprache schwieriger sein als in andere, wobei manche Sprachen in den Werkzeugen der künstlichen Intelligenz sogar völlig fehlen. Insgesamt besteht die Gefahr einer Verarmung der Sprache und einer Standardisierung, die sich aus dem zunehmenden Einsatz von Maschinen ergibt. Daher ist es zwingend notwendig, die Präsenz der verschiedenen Sprachen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, um diese unerwünschten Effekte zu vermeiden.

Auch wenn einige befürchten, dass Berufe durch KI ersetzt werden könnten, ist es wichtig, daran zu erinnern, dass ein Mensch durch nichts ersetzt werden kann. Maschinen haben keinen Zugang zur Kultur, zu den Gedanken, die sich hinter den Worten verbergen: Daher sind nur Übersetzer in der Lage, Aussagen so zu übersetzen, dass sie all ihre Nuancen und Feinheiten wahrnehmen und sie in den richtigen Kontext setzen. Kulturschaffende zum Beispiel nutzen KI bereits als gemeinschaftliches Werkzeug. Sie hat viele Hemmschwellen für kreative Prozesse beseitigt, aber es ist immer noch der Mensch, der die wichtigen Entscheidungen trifft.

Im Kontext der Mehrsprachigkeit ist die KI also ein hervorragendes Werkzeug für einfache Aufgaben, aber nichts ersetzt das Erlernen von Sprachen und das Eintauchen in Kulturen für einen qualitativ hochwertigen Austausch.

### Der Text beruht auf Beiträgen folgender Teilnehmer

- Marie-Catherine de Marneffe, Forscherin am Zentrum für automatische Sprachverarbeitung der UCLouvain
- Zoé Broisson, Linguistin und Unternehmerin, CEO von Flowchase
- Philippe Gelin, Leiter des Bereichs Mehrsprachigkeit, GD CONNECT, Europäische Kommission
- Marie du Chastel, Kuratorin und künstlerische Leiterin beim KIKK Festival
- Simon Copet, Student an der Universität Mons.

Podiumsdiskussion, moderiert von Nathanaël Ackerman, Generaldirektor der Koalition IA4Belgium und KI-Verantwortlicher beim FÖD Strategie und Unterstützung.

### Wichtigste Empfehlungen

- Politiken und Vorschriften einführen, die die sprachliche und kulturelle Vielfalt fördern
- Initiativen fördern, um vielfältige und ethisch vertretbare europäische Sprachlösungen zu entwickeln und sie allen Industriestrukturen einschließlich KMU zugänglich zu machen
- Stärkere Sensibilisierung von Lehrern und Schülern für den Einsatz von Sprachtechnologien
- Unterstützung der Kreativwirtschaft bei der Einführung generativer KI als kollaboratives Werkzeug.

*„Künstliche Intelligenz hat keinen Zugang zu den Gedanken, die sich hinter den Worten verbergen“*



# DIE JUGEND – DIE ZUKUNFT DER SPRACHENVIELFALT IN EUROPA?

In einer mehrsprachigen Welt – sei es ein durch eine Sprachgrenze geteiltes Belgien oder ein Europa mit 27 Mitgliedstaaten – ist es von größter Bedeutung, dass man sich bemüht, sich über die Grenzen hinweg zu verständigen. Um die jüngeren Generationen zu ermutigen, sich auf diese Herausforderung vorzubereiten, hat Europa die Aufgabe, die Wirksamkeit des Sprachunterrichts in den Bildungsprogrammen zu maximieren. Die Kenntnis mehrerer europäischer Sprachen ermöglicht die berufliche und persönliche Entwicklung der jungen Menschen von heute.

Mehrsprachigkeit ist ein Werkzeug mit zwei Gesichtern: Einerseits sorgt sie für die Zusammenarbeit und das gute Einvernehmen innerhalb eines Landes, Europas oder der Welt; andererseits ist sie ein kulturelles Werkzeug, das eine europäische Identität schafft und Europas kulturelle Vielfalt bewahrt. Sie ist auch die Möglichkeit, einer einseitigen kulturellen Darstellung zu entgehen.

Die Empfehlung des Rates der Europäischen Union vom 22. Mai 2019 für ein Gesamtkonzept für das Lehren und Lernen von Sprachen fordert die Mitgliedstaaten dazu auf, den Sprachunterricht als Priorität in die Bildungsprogramme aufzunehmen. Neben dem Erreichen einer perfekten Beherrschung der Schulsprache werden die Jugendlichen aufgefordert, gute Kenntnisse in einer zweiten europäischen Sprache sowie ein Konversationsniveau in einer dritten europäischen Sprache zu erwerben.

Zur Unterstützung hat die Europäische Union das Budget des Programms Erasmus+ fast verdoppelt (26 Milliarden für den Zeitraum 2021–2027) und die Zielgruppe erweitert. Vom frühen Kindesalter bis hin zum Universitätsstudium und zum Eintritt in den Arbeitsmarkt können junge Menschen jeder Herkunft an Immersionsprogrammen teilnehmen, zum Beispiel einem Studium oder einem Freiwilligendienst im Ausland, um sich in die

gewählte Sprache zu vertiefen. Auf der Ebene der Föderation Wallonie-Brüssel sieht das Bureau International Jeunesse (BIJ) praktische und finanzielle Unterstützung vor, um 18- bis 35-Jährigen die Möglichkeit zu geben, internationale Erfahrungen außerhalb des schulischen Rahmens zu machen.

## DIE SPRACHLICHE VIELFALT MACHT UNSEREN KULTURELLEN REICHTUM AUS

Um einen qualitativ hochwertigen Unterricht zu gewährleisten, ist es wichtig, die Lehrkräfte durch Fortbildungsangebote und Sprachimmersionen sowohl für Lehrkräfte als auch für Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Diese sollen das Bewusstsein dafür schärfen, wie wichtig es ist, eine Sprache zu sprechen, und dass Lehrer und Schüler auch in der Primar- und Sekundarstufe in die Sprache eintauchen. Auf internationaler Ebene oder innerhalb eines Landes muss die Mobilität gefördert werden, um dieses Eintauchen zu ermöglichen. Ein weiteres Lernmittel, das sich bei Schülern aller Altersgruppen als sehr effektiv erweist, sind die Medien, insbesondere Serien und Filme in Originalversion mit Untertiteln. Wenn man auf diese Weise spielerisch in eine Sprache eintaucht, wird schnell ein Verständnissniveau erreicht, das einen ersten Schritt beim Lernen darstellt und manchmal sogar für den gewünschten Gebrauch der Sprache ausreichen kann.

Abgesehen von der praktischen Seite der Mehrsprachigkeit bildet sie auch einen wesentlichen Teil der europäischen Identität. Die kulturelle Identität, die mit jeder Sprache oder jedem Dialekt verwoben ist, und die einen Teil unserer individuellen Identität darstellt, kann nur in einer Welt bewahrt werden, in der Interkulturalität und Mehrsprachigkeit erhalten bleiben. Die Kenntnis einer Sprache öffnet ein einzigartiges Fenster zur Welt, und je mehr Fenster geöffnet werden, desto klarer ist der Blick und desto größer ist die Chance auf eine gesunde und effektive Zusammenarbeit über Grenzen hinweg.

### Der Text beruht auf Beiträgen folgender Teilnehmer

- Joyce Azar, RTBF-Journalistin und Chefredakteurin von DaarDaar
- Anna Solé Mena, Referentin bei der Europäischen Kommission und Expertin für Mehrsprachigkeit
- Johanna Dirlewanger-Lücke, Ko-Vorstandsvorsitzende von Volt Belgien
- Christophe Gigaudaut, Delegierter für frankophone Angelegenheiten im französischen Ministerium für Europa und auswärtige Angelegenheiten
- Alice Perna, Studentin an der Universität Lüttich.

Podiumsdiskussion, moderiert von Nicolas Willems, Kommunikationsdirektor bei Wallonie-Bruxelles International.

### Wichtigste Empfehlungen

- Jede Gelegenheit nutzen, um in jungen Jahren Sprachen zu lernen. Es geht nicht darum, die Sprache perfekt zu beherrschen, sondern sie zu lernen und zu üben, sich zu trauen, zu sprechen
- Personalisierung des Sprachenlernens. Jeder sollte die Methode anwenden können, die für ihn am besten geeignet ist (spielerische Aktivitäten, Untertitel oder die Möglichkeiten der KI nutzen)
- Die Methoden des Sprachenlernens in der Schule überdenken, die Lehrer besser ausbilden und den Austausch von Schülern und Lehrern über Sprachgrenzen hinweg fördern
- Verbesserung der Kommunikation rund um die bestehenden Möglichkeiten für junge Menschen wie Erasmus+, Freiwilligenarbeit oder das Europäische Solidaritätskorps und Stärkung der Inklusivität.

*„Der Wunsch der Europäischen Union: Jeder junge Mensch soll drei Sprachen beherrschen“*



# MEHRSPRACHIGKEIT – EIN VEKTOR DER DEMOKRATIE

Eine Sprache ist viel mehr als nur eine Ansammlung von Wörtern – eine Sprache ist ein regelrechter Träger von Werten, Ideologien oder auch Emotionen. Sie ist das Vehikel, mit dem man seine Meinung mitteilen und zur Debatte über Ideen beitragen kann. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass jede Sprache in der Europäischen Union existieren kann, um eine lebendige und pluralistische Demokratie zu bewahren.

Wenn in einer Institution verschiedene Sprachen nebeneinander existieren, ist es nicht ungewöhnlich, dass eine von ihnen die Oberhand gewinnt. Das ist der Fall bei Englisch, das dazu tendiert, die einzige Arbeitssprache in der EU zu werden. Sobald sich jedoch eine Sprache in einer sprachlich vielfältigen Bevölkerung durchsetzt, entstehen Ungleichheiten. Diejenigen, deren Muttersprache die dominante Sprache ist, sind gegenüber denjenigen, die sie weniger beherrschen, im Vorteil. Wer Englisch spricht, ist auf dem immer internationaler werdenden Arbeitsmarkt im Vorteil. Außerdem wird eine dominante Sprache umfassender aufgenommen und verbreitet als andere. Wenn man bedenkt, dass die Sprache nicht nur Wörter, sondern auch eine Kultur und sogar eine Ideologie vermittelt, erscheint die Mehrsprachigkeit als grundlegend für die Wahrung der demokratischen Werte Europas. Mehrsprachigkeit ist ein Vektor für Gleichheit in den internationalen Beziehungen.

## IN DER SCHULE UND IM PLENARSAAL

Die EU fördert die Mehrsprachigkeit mit starken Instrumenten wie dem Programm Erasmus+, das für sehr viele Studierende eine erste Tür zu anderen Sprachen und zur kulturellen Vielfalt Europas darstellt. Wichtig ist, den Zugang zu ihnen für breitere Bevölkerungsschichten zu erweitern. Ebenso wichtig ist es, Hindernisse für die Mobilität von Lehrkräften zu beseitigen und ihnen so zu ermöglichen, ihre Muttersprache einem vielfältigeren Publikum zu vermitteln.

Mehr Initiativen müssen gefördert werden, und zwar bereits in jungen Jahren. Eine neue Art des Sprachunterrichts in der Schule, die Bezüge zum aktuellen Zeitgeschehen, den Rückgriff auf die siebte Kunst – den Film – oder den Einsatz neuer Technologien einschließt, würde die Mehrsprachigkeit fördern. Das Sprachenlernen sollte auch außerhalb der Schule stattfinden, zum Beispiel über Berufspraktika, Klassenfahrten, Sprach Austausch oder Schulpartnerschaften.

Im europäischen Plenarsaal sollte auch die Mehrsprachigkeit gefördert werden, die im Übrigen in seiner Geschäftsordnung vorgesehen ist. Über die Verwendung von Sprachen hinaus muss zweifellos europäischen Nachrichten auch in den nationalen Medien in den verschiedenen Landessprachen mehr Platz eingeräumt werden, damit sich die europäischen Bürger das gemeinsame Projekt – die EU – wieder zu eigen machen. Das ist eine Voraussetzung dafür, das Misstrauen zwischen den Bürgern und ihren Institutionen abzubauen, das zum Teil aufgrund der Verwendung einer Sprache entstanden ist, die viele nicht verstehen.

*„Mehrsprachigkeit fördert die Gerechtigkeit in den internationalen Beziehungen“*

### Der Text beruht auf Beiträgen folgender Teilnehmer

- Mamadou Bamba Hanne, Botschafter und ständiger Vertreter der Internationalen Organisation der Frankophonie (OIF) bei der Europäischen Union
- Dave Sinardet, Professor an der Vrije Universiteit Brussel (VUB) und der Université Saint-Louis in Brüssel
- Philippe Van Parijs, Professor an den Katholischen Universitäten von Louvain (UCLouvain) und Leuven (KUL)
- Sven Gatz, Minister der Finanzen, des Haushalts, des öffentlichen Dienstes und der Förderung der Mehrsprachigkeit der Region Brüssel-Hauptstadt
- Benjamin Owen, Student am Europakolleg in Brügge.

Podiumsdiskussion, moderiert von Stefanie Buzmaniuk, Forschungsdirektorin der Robert-Schuman-Stiftung.

### Wichtigste Empfehlungen

- Die Zuständigkeit für Mehrsprachigkeit wieder in den Aufgabenbereich eines Kommissars/ einer Kommissarin aufnehmen
- Bekräftigung der strikten Beachtung der Instrumente und des Rechtsrahmens für den Umgang mit Sprachen in internationalen Organisationen
- Anregung wissenschaftlicher Veröffentlichungen in verschiedenen Sprachen
- Förderung der Beendigung der Synchronisation von Filmen sowie Erleichterung der Mobilität von Lehrkräften und ihrer Entsendung in andere Regionen und Länder, um dort eine Sprache zu unterrichten.

## SCHLUSSFOLGERUNG

Die Lehren aus diesem Tag sind vielfältig. Eine Sprache vermittelt nicht nur Wörter, sondern auch Ideen und eine Kultur. Mit ihren 24 Amtssprachen und fast 60 weiteren Regionalsprachen zeichnet sich die Europäische Union durch eine sprachliche und kulturelle Vielfalt aus, die zu bewahren von grundlegender Bedeutung ist, da sich Englisch in den europäischen Institutionen, aber auch in den Werkzeugen der künstlichen Intelligenz immer mehr durchsetzt. Die sprachliche Vielfalt eröffnet neue berufliche Chancen, stärkt die Bindungen zwischen den europäischen Bürgern und bringt sie dem europäischen Projekt näher.

Halten wir außerdem fest, dass die Förderung der Mehrsprachigkeit vor allem die Förderung des Erlernens der Muttersprachen bedeutet. Es bedeutet zweitens, das

Erlernen anderer Sprachen in verschiedenen Altersstufen und in verschiedenen Formen zu fördern: Unterricht von klein auf durch ausgebildete Lehrer, die angepasste Pädagogik einsetzen (Einsatz künstlicher Intelligenz, Filme mit Untertiteln usw.), Ausweitung des Zugangs zum Programm Erasmus+ auf mehr Studenten, Berufspraktika im Ausland oder auch Sprachkurse für EU-Beamte.

Künstliche Intelligenz bietet vielversprechende Perspektiven, aber nichts wird jemals das Eintauchen in eine Kultur oder den Menschen ersetzen. Die Förderung des Sprachenlernens, die Unterstützung von Bildungsinitiativen und die Förderung der sprachlichen Vielfalt sind entscheidend für die Erhaltung und den Aufbau eines pluralistischen, demokratischen und friedlichen Europas.



Scannen Sie den QR-Code, um weitere Informationen zum Thema zu erhalten oder um die französische, englische, niederländische und spanische Version der Broschüre aufzurufen.